Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 4

Rubrik: Feuilleton : Gigerlgedänkelchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christen und Türken.

Ihr wundert euch entsetzenboll, Es macht die Eifersucht euch toll, Daß sich die Mosleminen Der Weiber viele bedienen; Wer reich ift bort, hat feche und acht, Und freut sich ihrer Tag und Nacht, Der Arme, zu bedauern, Schleicht traurig längs ben Mauern.

D, heuchlerische Christenbrut, Ift's denn bei dir vollkommen gut? Der Gine, ber fein Leben lang Richt Hammer und nicht Sense ichwang, Roch nie was Kluges hat gethan, Der mäftet fich ben Schmeerbauch an, Er hodt auf feine Bagen Und frift fich voll zum Plagen. Und wer da schafft in saurem Schwelß, Michts von des Lebens Freuden weiß; Verhungernd schließt er all den Jammer In lampenloser, öder Rammer.

Professor Gscheidtle's Herzansicht.



Man hat mir immer gesagt, die Franzosen seinen ein herzloses Volk. Schwarze Verleums bung! Berfluchtes Unrecht! Ihr Sers hatte fich weise (natürlich scherzweise) in London versteckt, und dieser Scherz (natürlich herzweise) frankte gang Frankreich so, daß benanntes Herz energisch ins Vaterland (via Panamakanali) zurückreklamirt wird. Ein Herz gehört parlamentarisch und antmalisch zur Linken, aber eingesperrt muß es sein! Wenn ein Herz Luft bekömmt verduftet's laut Naturgeschichte, und französische Düfte find gegenwärtig febr heftige Entweichungs= ober bann Abführungsmittel. In französischer Stubenkammer haben fich Abgeordnete außerordentiich herzhaft betragen und wünschen herzlich, ohne Zoller= höhung über die Grenze zu tommen.

Schweizerherzen, erweichet Guch! und nehmet beherzte und verherzte Franzosen auf, die bei Schweizerfas und Hammelfleisch ihr Herzklopfen vergessen wollen. Rehmt sie auf, und zwar ohne

Anwendung des Generaltarifs!

Tagesbefehl im neuen Bundesrathhaufe.

- 7.30 Morgens. Von der Telephonzentralftation aus Abschnurrenlaffen fämmtlicher Wecker. Morgentoilette.
 - 7. 40 Familienfrühftück.
- 7.55 Appell der Bundesbeamten des Neuen Palais durch die Abtheilungschefs.

- 8. Einnehmen ber Blage in den berschiedenen Bureaus. Studium des "Stadtanzeigers" und Rauchen einer Morgenzigarette.
 - 8. 20 Beginn der Arbeit.
- 9. Inspektion sämmtlicher Bureaux durch die Abtheilungschefs. Einsam hängende "Bureaughüte" werden tonfiszirt und der Arbeitslosen= tommission überliefert.
 - 9.30 Rapport der Abtheilungschefs bei den S.S. Bundesräthen.
- 11-11.55 In den geheimen Kammern bes Untergeschoffes Kriegs= gericht über die Nachzügler.
 - 11.55 Ablegen der Federn.
- 12. Appell im Bestibüle und Abmarich in zwei Kompagnien nach bem Rafinoplat. Angefichts ber Temperenzhalle (Barenhöfli) werden feitens ber Abtheilungschefs ben Subalternen zu breien Malen gute Borfate fuggerirt
 - 12 10 Entlaffung und Abmarich zum Familienspat.
 - 1.45 Generalmarich in fämmtlichen Cafés. 1.50 Konfistation ber Jakfarten.

 - 1.55 Appell vor dem Neuen Palais.
- 2. Einnahme der Plage und weiteres Studium des "Stadtanzeigers". Rauchen der Nachmittagszigarette.
- 2.20 Beginn der Arbeit. (Rachzüglern, die fich etwa beim Kaffee verspätet, wird unfrerseits bringend empfohlen, blaue Brillen aufzuseten, bamit man fie, wie bor 12 Jahrhunderten die geschorenen Stallfnechte bes Longobardenkönigs bei Boccacio, nicht mehr von einander unterscheiben könne. Im Uebrigen gleiche Tagesordnung wie Vormittags. Um 6 Uhr Appell im Beftibule, weitere "Faffung" guter Borfage bor bem Barenhöfli und Entlassung für 14 Stunden.
- P. S. Benn ein Bundesbeamter fich mahrend ber Bureauggeit etwa bienftlich auf der Strage zeigen muß, fo hat er zu seiner Rechtfertigung im Knopfloch ein filbernes Abzeichen zu tragen, welches fpateftens nach einer Stunde dem Abtheilungschef wieder gu übergeben ift.

Ein Bekehrter.

Gi, du liebliche Ratalia, Bitte, nimm mich noch einmalia! Rann mich länger nicht gedulden Schwergeplagt so voller — Schwermuth; Wieder Liebe zu erwecken Treibt es mich mit allen -- Sinnen: Las dich heute noch erhaschen Ded' und leer find meine - Tage. Bor die Fuße Dir gu finten Will ich redlich, fleißig - trachten. Kann ich wieder Dich erzielen, Will ich Alles gern — versprechen! Fort mit allem Tingel — Tangel! Du bift meiner Treue Angel Her mit euch! — Berlobungsringel, Ewig bleib' ich Mufter — Schmachter.

Feuilleton.

Gigerlgedänkelchen.

- Daß die Mädchen heirathen, ift gang recht, aber die Männer sollten ledig bleiben.
- Schlecht genährte Leute fonnen die Bergwerkluft viel eber aushalten, als gut genährte, welche einen Schlaganfall ristiren, barum find geringe Löhne eine mahre Wohlthat für die ordinären Menschensorten.
- Mit aufgeftülpten Hosen kann man am beften anzeigen, daß man in burger= licher Umgebung gleichsam im Sumpfe watet. Unsere nächste Generation wird mit aufgestülpter Rase geboren.
- Bur Litteratur braucht es eigentlich nichts als Galläpfel, Gisenvitriol und etwas Genie.
- Auch ich komme nie mit leeren Händen; entweder trag' ich einen Entoutcas ober ein Babinchen mit Elfenbeinknopf.
- Spriiche ber Beisheit zu fagen, ift keine Runft, z. B. "ber Februar ift berjenige Monat, in welchem man am wenigsten altert.
- Konzerte, wo man mit Mama und Schwestern hingehen muß, find die reinste Musiffinif.
- Rleider machen Leute, und lange Schuhe machen ben Gigerl.
- Es ist eigentlich keine große Versuchung, berühmt zu werden, wenn man bedenkt, wie viele berühmte Männer aus den ordinärsten Familien stammen.

- So lang man noch bon Festjungfern rebet, mach' ich nie mehr mit. Gin Festfräulein ließe sich allenfalls noch einem fatten Bourgeois ab= heirathen.
- Das Proletariat gehört eigentlich nicht auf's Trottoir; man kann ja wegen biefer Wolljaden nicht einmal bas Stedlein mit chie unter bem Arm tragen.
- Könnte man nicht Gefandtichaftsattachekabetten gründen mit hübschen Uni= formen?
- Wie die Operette die Krone der Litteratur ift, so find die Gigerl die Repräsentanten ber gegenwärtigen Weltgeschichte.
- Jeder Regierungsrath ist eigentlich ein Kantonalregisseur.
- Ein Ballet ohne Opernzuder ist eine Mayonnaise ohne Fisch.
- Sohne, die ihre Eltern mit Bater und Mutter, ftatt Bapa und Mama, anreden, sollten nicht über den Wachtmeisterrang avanciren dürfen.
- Am Sthl kennt man den Mann, und am Cigarettendrehen den Gigerl.
- Die Geologen find alle dumme Teufel, sonft hatten fie schon längst in der Schweiz Steinkohlen entbeckt.
- Man mag sich noch so lang einfältig zeigen, es gibt doch unzählige sogenannte Bernünftige, die nicht merken, daß es nur Berftellung ift.
- Da rebet man immer von großen Männern und großen Thaten. Wenn ich die Uhr reglire, ift die Welt um 20 Minuten bormarts gefommen.